

Sächsische Volkszeitung

Erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. (ohne Postgebühren). Bei
außerordentlichen Belegstellungen ist Preisermäßigung. Einzelnummer 10 Pf.
Reklamations-Exemplar: 11-1 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Inserate werden die 6 gelappten Zeilen oder deren Raum zu
15 Pf. berechnet. Bei Wiederholung bedeutender Redaktionen
Werbung, Redaktionen und Geschäftsstelle: Dresden,
Pflanzungstraße 48. — Telephon Nr. 126.

Das Wahlrecht der Geistlichen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:
Der Antrag des Grafen Roy der bayerischen Reichs-
ratskammer, der den Geistlichen das Wahlrecht entziehen
will, gilt so gut wie abgetan. Ein Teil der liberalen
Presse aber kommt auf diesen Gedanken zurück angesichts
eines Aussages, den der Freiburger Universitätsprofessor
Prälat Dr. Heiner in seinem „Archiv für das katholische
Kirchenrecht“ publiziert hat. Derselbe vergleicht hier zu-
nächst die Gesetzgebung der verschiedenen Länder nach
dieser Richtung hin. Da findet er denn, daß in Belgien
und Luxemburg alle vom Staate besoldeten Geistlichen nicht
wählbar sind. Im streng katholischen Spanien sind Geis-
tliche nicht ins Parlament wählbar und in England ist mit
dem Eintritt in den geistlichen Stand der Verlust des
Stimmrechts im Unterhaus verknüpft. In Italien sind Geis-
tliche, welche die Seelsorge ausüben, nicht wählbar; in
Ungarn sind gewisse Ordensleute ausgeschlossen, auch in
der Schweiz und selbst in Amerika sind gesetzliche Beschrän-
kungen des staatsbürgerlichen Rechtes der Geistlichen ver-
geben.

Allerdings ist in den genannten Staaten das aktive
Wahlrecht der Geistlichen nicht angetastet. Herr Dr.
Heiner ist denn auch keineswegs mit dem Antrage des
Grafen Roy einverstanden, der die Geistlichen geradezu zu
Bürgern 2. Klasse stampeln würde. Zur Ergänzung
dieser Darstellung darf man anfügen, daß aber in Belgien
ein Abbe Daens in der Deputiertenkammer sitzt und in
Ungarn eine Art Molnar; es handelt sich, wie Dr. Heiner
selbst anführt, hier auch nur um Einschränkungen für ge-
wisse Geistliche, also nicht für den geistlichen Stand ran-
weg, wie es der Antrag des Grafen Roy wünscht.

Prälat Heiner weist ferner darauf hin, daß das ka-
nonische Recht unter Umständen schon ein Hindernis für den
Eintritt der Geistlichen in das Parlament abgeben kann.
Das kanonische Recht dringt nämlich streng auf die Resi-
denzpflicht der Geistlichen, jedoch selbst der Bischof nur aus
kanonischen Gründen eine mehr als vierwöchentliche Ab-
wesenheit von dem Pfarramte gestatten darf. Ist aber die
Übernahme eines Mandates, so fragt Dr. Heiner, etwa
ein kanonischer Grund? Für hervorragende Männer des
geistlichen Standes will er gewisse Ausnahmen eintreten
lassen. Allein wenn in Bayern der fünfte Teil der Zen-
trumsabgeordneten aus Geistlichen besteht oder wenn im
Reichstage auf 100 Zentrumsabgeordnete 20 Geistliche
kommen (in Wirklichkeit sind es bloß 18) abgehen von den
Klerikern unter den Elstähern und unter den Polen, —
so hält Herr Dr. Heiner dafür, daß das Gut zu viel sei.
Ja noch mehr, er behauptet, daß man vielfach in katho-
lischen Kreisen den Bischöfen selbst den Vorwurf macht, sie
verfähen den Geistlichen gegenüber bei der Erlaubnis
der Mandatsannahme zu leicht. Mag man sich nun zu der
prinzipiellen Frage stellen, wie man will, so ist es viel
fest, daß sämtliche 18 Geistliche, die der Zentrumsfraktion
angehören, durch den Willen des Volkes in das Parlament
genommen und in diesem gleichberechtigte Abgeordnete dar-
stellen, sämtliche haben auch die Genehmigung ihres Ordi-
nariates für die Ausübung des Mandates eingeholen.
Unbefristet steht auch das andere, daß von diesen 18 Geis-
tlichen kein einziger das Mandat gelehrt hat, wie selbst
waren bei der Aufstellung einiger Kandidaten davon Zweifel,
wie man diese Geistlichen sämtlich drängen und weisen
müßte, damit sie das Mandat angenommen haben und sie
brachten hierbei sehr große Opfer.

Es ist doch nicht reiner Zufall, daß von den 18 geis-
tlichen Zentrumsabgeordneten 13 allein in Süddeutschland
gewählt worden sind. Die förmliche Kandidatennot, von
der alle bürgerlichen Parteien ein Liedlein singen können,
hat nun im Zentrum einfach dazu gezwungen, daß man
liberaler denn sonst sein sollte oder kein geeigneter Laie
für die Kandidatur gefunden hat, einen Geistlichen förm-
lich zu der Annahme einer solchen genötigt hat. Es hat
sich in Süddeutschland in einigen Gegenden der Miss-
gebildet, daß man jeden Geistlichen, der Sinn für politische
Vorgänge besitzt oder eigenes Vermögen und eine bessere
Erziehung besitzt, sofort als künftiges Opferlamme für die
nächsten Reichstagswahlen sucht. Wir könnten direkt solche
Pfarrstellen bezeichnen, auf denen das „Benefizium“ eines
Reichstagsabgeordneten ruht. Die Blütenlosigkeit der
Reichstagsabgeordneten ist hier ein solch starkwiegendes Ge-
sichtspunkt, daß andere Erwägungen naturgemäß mehr in
den Hintergrund zu treten haben, man muß es vielmehr
offen aussprechen, daß das katholische Volk allen jenen
Geistlichen, die die Last eines Reichstags-Mandates auf sich
nehmen, herzlich dankbar ist.

Dazu kommt noch, daß die geistlichen Abgeordneten re-
lativ zu den fleißigsten Reichstagsbesuchern zählen; was hat
ein Wahlkreis, der einem Laien sein Mandat anvertraut,
der dann zu Hause sitzen bleibt? Es würde auch für die
ganze katholische Sache einen großen Verlust bedeuten, wenn
man auf die Mitarbeit der geistlichen Abgeordneten ver-
zichten müßte. Wo wären wir in der Sozialpolitik, wenn
wir nicht den hochverdienten Professor Dr. Hise im Reichs-
tage hätten? Die Arbeiten der Dr. Schädlers und Dr.
Pichler stehen so erfolgreich da, daß sie kein ernstlicher Ge-
gner wegzuleugnen wagt. Was Kardinal Hergenrother in
dieser Richtung gesagt, trifft auf unsere 18 geistliche Zen-
trumsabgeordnete vollauf zu:

„Der Geistliche schließe sich nicht prinzipiell von jeder

Teilnahme am öffentlichen Leben aus, ohne jedoch sich ohne
Not vorzudrängen und stets eingedenk seiner hierarchischen
Unterschiede und des kanonischen Gehorsams.“

Wir sind absichtlich nicht auf die theoretische Seite dieses
Gedankens eingegangen, haben auch nicht all die Gesicht-
spunkte ins Feld geführt, die für die Mitarbeit des Klerus
am öffentlichen Leben sprechen und wir brauchen dies nicht
zu tun, da wir uns hierin völlig einig wissen mit den
Päpsten Leo XIII. und Pius X., die beide den Klerus auf-
forderten, zum Wohle des Volkes und der Kirche auch in
der Öffentlichkeit zu arbeiten. Wir denken auch, daß ge-
rade jetzt kein Grund vorliegt, von dieser päpstlichen Mah-
nung abzugehen, wo der Deutsche Evangelische Kirchenaus-
schuß in seiner bekannten Kundgebung die Gemeinden und
Pastoren auffordert, im öffentlichen Leben aufzutreten. Die
Not des praktischen Lebens, die Bedürfnisse der Gegenwart
und das Einverständnis der Diözesanbischöfe sind die Vor-
aussetzungen, die für die geistlichen Mandate nötig sind.
Daß sämtliche drei in Deutschland in überreichem Maße
vorhanden sind, wird niemand ernstlich bestreiten wollen.
Wir würden es vielmehr für gänzlich verfehlt halten, den
hochwürdigsten Bischöfen aus ihrer Zustimmung zur An-
nahme eines Mandates einen Vorwurf zu machen, einmal
sind hierüber die Bischöfe der Öffentlichkeit keine Verant-
wortung schuldig, und zudem sollte man es nur dankbar an-
erkennen, daß sie in gerechter Würdigung der Zeitverhält-
nisse sich entgegenkommend verhalten; hier steht eben wieder
immer die Praxis über der Theorie!

Leo XIII. und Bismarck.

Wir können es uns nicht verlagern, die Charakteristik
der beiden großen Männer Leo XIII. und Bismarck
an die weitere Öffentlichkeit zu bringen, wie sie der be-
kannte, kürzlich verstorbene Maler Lenbach in seinen Vor-
trats niedergelegt hat. In seiner Biographie, welche im
Verlage der beliebten Künstler-Monographien zu Leipzig,
also bei einer nicht ultramontanen Firma, erschienen ist,
heißt es S. 92, nachdem von verschiedenen hohen und höch-
sten Persönlichkeiten gesprochen worden ist:

Ihre Zahl wäre aber unvollständig gewesen, wenn es
ihm nicht gelungen wäre, auch den mächtigen Herrscher im
Vatikan, der sich von dieser bunten internationalen Ge-
sellschaft, wenn auch nicht mehr wie sein Vorgänger im
dampfen Groß, so doch aus politischer Klugheit fern hielt,
seiner unvergleichlichen Galerie berühmter Zeitgenossen
einzureihen. Ihm, dem Bismarckmaler, gelang aber auch
dieses Kunststück. Papst Leo XIII. bewilligte ihm Audienz
und Sitzung, und Dank seiner Fertigkeit, in einer kurzen
Stunde ein volles rundes Abbild einer Persönlichkeit zu
erfassen, der Natur gleichsam abgutehelen, entstand jene
meisterhafte Bildniszeichnung, die den Kopf des Staat-
halters Christi fast ganz in ihrem Profil zeigen läßt.
Trotz ihrer Lebendigkeit und Wahrheit in allen Einzelheiten
erscheint sie uns aber fast einfach und einseitig, wenn man
sie mit dem 1885 danach ausgeführten Bildnis vergleicht,
das sich jetzt in der Neuen Pinakothek in München befindet.
Auf jener Studie wird das Antlitz von dem wohlwollenden
Lächeln eines lebenswürdigen Geistes erhellet und beherrscht.
Auch auf dem ausgeführten Bildnis sehen wir ein Lächeln,
die Züge des Papstes beleben; aber es scheint seine inneren
Gedanken mehr zu verstreuen, als zu enthüllen. Es ist
vielleicht auch, wenn man es zu deuten versuchen will, das
trümpfende Lächeln eines feinen Diplomaten, der selbst
die geheimsten Mächte seiner Gegner durchkreuzt
hat und sich seines Sieges freut. Als dieses Papstbildnis
öffentlich ausgestellt wurde, war gerade der „Kulturkampf“
zwischen Deutschland und Rom zur Ruhe gekommen. Selbst
ein Riese wie Bismarck war — zum ersten Mal in seinem
Leben — aus diesem stämpfe nicht als Sieger hervorge-
gangen und es lag darum nahe, bei dieser Gelegenheit eine
Parallele zwischen einem der Bismarckbildnisse und dem
Papstbildnis Lenbachs zu ziehen. Ein Wiener Kritiker hat
dies in sehr geistvoller Weise in der „Anstaltschronik“ getan,
indem er zunächst darauf hinweist, daß die beiden Kämpfer,
wie in der Zeitgeschichte, so auch in den Lenbach'schen Bil-
dern „historische Pendant“ seien. „In der späteren Zeit,
wenn man sie in seiner Galerie einmal nebeneinander
stellt, in dramatischer Weise den merkwürdigen Kultur-
kampf illustrieren würden.“ „Dort der gewaltige Kämpfer,
der über die Geschichte Europas gebietet, und hier ein hin-
fälliger, bagerer, scheinbar lebensmüder Greis, dem sich
der mächtige Gegner fügen mußte! Das ist das Bild des
Papstes, der nicht der Repräsentant einer physischen Ge-
walt, wohl aber einer auf nahezu zweitausendjähriger Tra-
dition beruhenden geistigen Gewalt ist; und je hinfälliger
das Gebilde erscheint, desto größer wird die Scheu oder
die Ehrfurcht vor der geheimnisvollen Macht! Das ist das
Problem, welches Lenbach zu lösen gesucht und glänzend
gelöst hat. Das merkwürdige Bild ist nicht so stumm,
wie es beim ersten Blicke erscheint; bei längerem und
tieferem Betrachten werden die Intentionen des Künstlers
immer deutlicher; die fahlen Muskeln gewinnen Leben und
die Maske beginnt die Geheimnisse des lächelnden Diplo-
maten zu verraten. Besonders ist es jenes Organ, welches
mit dem Gehirn im nächsten Kontakt steht: das Auge, durch
welches sich die innere Wesenheit der Persönlichkeit offen-
bart. Dieses Auge gebietet nicht mit der rücksichtslosen
Geradheit wie jenes Bismarcks; es durchbohrt mit sieges-
gewisser Heberlegenheit den Gegner und läßt dabei den
Mund freundlich lächeln.“

Wir haben nichts hinzuzufügen; nur empfehlen möch-
ten wir allen Feinden des Papstums, nachzulesen, was im
weiteren gesagt wird, wie Männer der Kunst und Wissen-
schaft über Rom denken. R—T.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und
Belgien ist bereits zum Abschluß gelangt.

Die 41 Oberpostdirektoren des Deutschen Reiches
hielten am Mittwoch und Donnerstag eine Konferenz in
Berlin ab; es war die erste gemeinschaftliche Versammlung
des Staatssekretär Kraetke. Ueber dienstliche Angelegenheiten
wurde verhandelt.

Der Reichskanzler sandte Detlev v. Sillneron an-
lässlich dessen 60. Geburtstages ein Telegramm, in dem es
heißt: „Lassen Sie mich Ihnen danken für die vielen Gaben
Ihrer schneidigen Muse, für manches tapfere Wort der
Vaterlandsliebe, womit Sie deutschen Jünglingen, Män-
nern und Mädchen aus Herz gegriffen haben.“

Jeden Monat ein Herzeinfalle, manchmal aber noch
deren zwei! mag der Abg. Webel für sich jammern; denn
eben kommt eine Nachricht, die seine Kritikalität einmal
wieder herrlich offenbart. Er hatte am 11. März im
Reichstage erklärt:

„Das blutige Verbrechen der Döndler hat die Hereros in
ihren Klauen, 120.000 Schuldeneintreibungsformulare sollen seit
dem Erlaß der bekannten Verordnungsverordnung in der Kolonie
gedruckt sein. Da müßten sich die Hereros allerdings sagen: daß
es offenbar auf ihren Untergang abgesehen war.“

Dazu schreibt Herr Alfred Heilbroner der Deutschen
Kolonialgesellschaft aus Windhuk folgendes:

Die Döndler hielten ihren Spott über die ihnen zu laffern-
freundlich erscheinende Verordnung nicht zurück, und ich setze die
nachstehende Annonce in unsere südwestafrikanische Zeitung:
„Achtung! für Döndler in Tamaraland! Eine Anzahl Döndler
hat sich entschlossen, den gemeinschaftlichen Bezug von Formularen
der Willigkeit wegen zur Einlage von Eingebornen-Schulden in
die Wege zu leiten. Bisher sind 120.000 Exemplare verlangt.
Weitere Interessenten werden gebeten, ihre Adresse unter Angabe
der nötigen Zahl unter „Kaiser 100“ postlagernd Etahandia
einzufenden.“

Herr Heilbroner schließt seinen Brief:
„Es ist also lediglich ein fauler Witz, den Webel für bitteren
Ernit nimmt, und ebenso sind, so scheint uns, alle über die
hiesigen Verhältnisse im Reichstage von Herrn Webel getanen
Aussagen zu bewerten.“

Herr Webel ist schon oft hereingefallen; aber diesmal
ist es doch zu bunt und da retten alle Schönfärbereien des
„Vorwärts“ nicht mehr.

Die Königer Nordaffäre soll nun doch noch aufge-
klärt werden; das „Vork. Tapesol.“ bringt heute darüber
eine Meldung, die einem Roman sehr ähnlich ist. Der Ar-
beiter Wajloff, der vor Gericht beidworen hat, er habe in
Levys Keller am Abend des Mordtages verdächtige Hand-
lungen bemerkt, wurde verhaftet. Veranlassung hierzu
soll eine Hausdurchsuchung in dessen früherer Wohnung gewesen
haben, die folgende Ergebnisse zeitigt habe: In einer
Kammer des Schönsteinhauses fand man halbverfahrene
Neste von Kleidungsstücken, die als die des ermordeten
Winters angesehen werden. Insbesondere die von den Klei-
derreihen noch vorhandenen Stücke liehen die halbverfahrene
Stoffen als Reste des Anzuges Winters erscheinen. Zu dem
Wajloff ist aber behauptet worden, daß er noch ein anderer:
An den kurz nach der Mordtat aufgefundenen Kleidungs-
stücken des Ermordeten fanden sich eine Anzahl rötlicher
stabsenbare. Es wurde ermittelt, daß sich im Besitz der
Familie Wajloff ein als Decke für den Kinderwagen be-
nutztes Stabentel fand, das dieselben Haare aufwies. Ein
weiteres Verdachtsmoment gegen Wajloff kam hinzu. Der
stopp Winters war bekanntlich, als er aufgefunden wurde,
in ein Exemplar eines Berliner Blattes eingewickelt.
Reinerdings kam die Unterdrückungsbehörde auf den Ge-
danken, daß dieses Blatt bei seiner politischen Haltung
kaum viele Abonnenten in König zählen würde. Ander-
seits war bekannt, daß das Blatt zu Agitationszwecken
häufig Probenummern in die Provinz entsende. Das war,
wie ermittelt, auch am Mordtage geschehen. Die Em-
pänger der Probenummern wurden festgehalten. Es waren
durchweg Leute, die zum Mord in keiner Beziehung stehen
konnten. Einer von ihnen aber war ein Gastwirt. Und
nun stellte die Behörde fest, daß Wajloff am Mordtage in
dieser Wirtschaft gewesen war und die betreffende Probe-
nummer an sich genommen hatte. Die Untersuchungsbe-
hörde schließt aus diesen Indizien, daß Wajloff im
Tod Winters weih und hat nun verfügt, daß Wajloff, der
nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause eine Zeit lang
nicht aufzufinden war und dieser Tage in einer Fabrik in
Halberstadt ermittelt und durch einen eigens zu diesem
Zwecke dahin gereisten höheren Beamten verhaftet wurde.
Dazu dichtet nun das jüdische Volk einen ganzen Roman,
in dem unsaubere Frauenspersonen eine hervorragende
Rolle spielen; wir wollen erst die Erhebung der Anklage und
die Verhandlungen abwarten. Dringend zu wünschen wäre
freilich, daß Aufklärung in die ganze Nordaffäre kommen
würde. Andererseits wird gemeldet, daß sich die Nachricht
des Verl. Tagebl. von der Verhaftung Wajloff's nicht be-
stätigen soll.

Das „Neue Montagblatt“ des Sozialdemokraten
Bernstein soll durch die Freigebigkeit des Schwieger-
sohnes von Reichröder, Dr. Leo Kronz, auf abschbare
Zeit finanziell gesichert sein. Der Kronz der sozialdemo-
kratischen Führer vermag ihm nun nichts mehr anzuhängen.

zur H. Weich.
begs vormittags
r Andacht im
Uhr H. Weisse
Predigt und
n Wochentagen
bigt. Nachmit-
abend 1/2 8 Uhr
Uhr H. Weisse.
en 2. Sonntag
igt. Vor dem
den 3. Sonntag
zur H. Weich.
log im Monat,
n, Ostern und
Sochamt und
erth. Herzgebred
10 M. Kaplan
Herzliches
g. Pfarre.
-Gebetbuch ist
Pfarrkirchen zu
zuherdem noch
wünnte vielleicht
den.
Anfang 6 Uhr.
fang 1/8 Uhr.
ends 1/2 8 Uhr:
ends 1/2 8 Uhr:
8 Uhr.
es Theater:
- Zentral:
ranze usw.
2085
u. fein dekoriert.
Dresden-A.
Hfergasse
Hische.
ine
ellschaft.
Hstgt und
rotor für
arantien
1645
als
rgenwelo.
chiedenen
Kiste und
verlangen.
xistenz
uchbinder
Galanterie-
adens m. lat.
l. kath. Geldst.
maßl. mindes.
2766
ahibusch
ifant
haus-Str. 1
1850)
ohes Lager in
u. Reisebüten,
v. H. 2.80 an-
ur-Verkäuf.
emälde
e Pastellmal
ell-Porträts
Photographie
n vollendet
n. Special-
igen Bilder
en Marienbr. 7.
Horschaffnen.
reell!
Di J. o. Berm.
nähm an Damen-
auf dies. Wege
h. Alters bekannt
Geist. Anonym
ent C. Y. 159 a.
dieses Plattes.

Die Legung der Newerf-Azoren-Strecke des zweiten deutsch-antlantischen Kabels durch die Kabeldamper Stephan und Roddiest wurde glücklich beendet. Ersterer hat vom 11. bis 22. Mai über 2000 Seemeilen mit Geschwindigkeiten bis zu 207 Seemeilen pro Tag bei Meerestiefen bis zu 6500 Metern ohne Unterbrechung ausgelegt, während die Verlegung des Restkabels einschließlich der Küstenstrecke bei Gorta durch beide Damper am 3. d. M. abend 9 Uhr zu Ende geführt worden ist.

An den Kaiser, den Großherzog von Oldenburg und den Reichsfürstlichen Grafen von Walow, sowie an den König von Portugal richteten die Norddeutschen Seefabelwerke Telegramme mit der Meldung von der glücklich beendeten Kabellegung. Der Kaiser antwortete auch mit einem Glückwunschtelegramm.

Pastor Dr. v. Bodelschwingh beginnt in der „Neuen Welt“ „Volksgaz.“ dem Organe der Ravensberger Konfessionen eine Artikelreihe „Die Jesuiten und evangelischen Professoren der Theologie“, darin findet sich folgende sehr bemerkenswerte Stelle:

Ich stehe prinzipiell auf einem anderen Standpunkte, wie die meisten meiner Freunde. Ich halte mich nie dazu hergeben können, eine der unaufrichtigen Absichten gegen die weitere Zulassung des Jesuitenordens zu unterschreiben. Ich halte es für die christliche Kirche überhaupt für schädlich, wenn sie den Staat zu ihrem Schutze und zu ihrer Hilfe in geistlichen Dingen herbeizieht. Ich habe es auch niemals billigen können, daß Lebensversicherungen von katholischen Schwägern und Brüdern durch Institutionen evangelischer Professoren an die Behörde verhandelt werden sollten. In geistlichen Dingen läßt sich nicht mit weltlichen Mächten verhandeln. Die evangelische Kirche hat sich viel zu lange gewöhnt, auf den weltlichen Arm sich zu verlassen, und darüber ist sie eingeschlagen. Man wisse es dem künftigen Völkern, als einen Fehler beim Aufbau des Deutschen Reiches vor, daß er die evangelische Kirche ohne ihre Schuld gleichzeitig mit der katholischen Kirche mit harten Fuß niedergedrückt habe. Ich bin dieser Ansicht nicht. Als ich einmal Gelegenheit hatte, eingehend mit unserem Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, vom Kurlarkampff zu reden, sprach derselbe über den unabweislichen Jettismus Voltaire's, daß er glaube, die katholische Kirche durch harte Hand zu zwingen und schwach machen zu können. „Sie wird hier“, so meinte er, „mit höherer Gewalt und höherer Macht vertrieben.“ Dieses Wort hat sich in meinem Gedächtnis erhalten, der Kaiserantworte ist vorübergegangen, die katholische Kirche nicht in Preußen freier, größer und mächtiger da, als je zuvor und als irgendwo auf Erden.

Mit dem Evangelischen Bunde dürfte Herr v. Bodelschwingh es um endgültig verstanden haben; vielleicht finden wir nächstens in der „Wartburg“ schon die Entdeckung, daß der alte Herr selbst ein Jesuit ist, und zwar ein recht gefährlicher.

Die Haager Konvention von 1862 über das Familienrecht (Ehe, Vererbung, Trennung von Tisch und Bett und Vormundschaft) wurde von Deutschland, Belgien, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Rumänien und Schweden ratifiziert.

Von den „katholischen Hochabteilungen“. In Nr. 2 des Korrespondenzblattes der katholischen Hochabteilungen (Beilage zum Berliner „Arbeiter“) wird die Abrechnung der katholischen Hochabteilungen für das erste Quartal veröffentlicht. Danach belaufen sich auf acht Vertriebe 31 Hochabteilungen, die insgesamt 731 M. an Beiträgen aufbrachten. Das entspricht bei 20 Pf. Wochenbeitrag kaum einer Mitgliederzahl von 300. In der Veröffentlichung spricht man von 50000 bis 60000 Mitgliederzahlmitgliedern des Berliner Verbandes, und erweist so leicht den Nachweis, als ob diese gewerkschaftlich organisiert seien.

Die Gemeindevorstände in Luzern brachten dem katholischen Staatseigentum eine Niederlage. Die Obersten erließen die Weisung. Das wurde durch das Zusammengehen der Obersten mit den Sozialdemokraten erreicht.

Oesterreich-Ungarn. In einer am 3. d. M. abgehaltenen, von etwa 10000 Banarbeitern besandenen Versammlung, in welcher über die Anbahnungsangelegenheiten beraten wurde, ward einstimmig beschlossen, die Arbeit am nächsten Montag unter folgenden Bedingungen wieder aufzunehmen: Sofortige Erhöhung des Minimallohnes von 3,00 auf 3,50 Kronen, Erhöhung des Minimallohnes vom 1. August ab auf 4 Kronen und Einführung einer variablen Tarifkommission. Nach einer am gleichen Tage stattgefundenen öffentlichen Versammlung des Ausschusses der Panarbeitervereinigungen mit den Delegierten der Banarbeiter fand heute eine Sollenversammlung der Panarbeiter unter Leitung von Delegierten der Banarbeiter statt zur Verlegung der bestehenden Differenzen. Die Delegierten erklärten, eine Einigung sei nur erreichbar, wenn vorläufig ein Minimallohn von 3 Kronen 80 Heller bewilligt werde mit der Zusicherung, daß der Minimallohn von vier Kronen nach Geltung erlange. Mit allen gegen 4 Stimmen wurde folgender Antrag angenommen: Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Es wird ein Minimallohn von 3 Kronen 80 Heller bewilligt, welcher am 1. August auf 4 Kronen erhöht wird. Eine variablen aus Panarbeitern und Gehilfen bestehende Tarifkommission hat für die Einhaltung des Tarifs zu sorgen, weitere Vereinbarungen vorzubereiten und alle Zweifelsfragen schiedsgerichtlich zu regeln. Hiermit ist die Aussperrung und der Ausstand beendet.

Die Zahl der „Nos von Rom“-Gewordenen in Böhmen betrug im ersten Quartal 1904 zusammen 370.

Frankreich. Die Protestnote des Papstes. Aus Rom wird uns eine Aeußerung des Papstes gegenüber einem französischen Bischof mitgeteilt, welche die Stimmung der höchsten Stelle des Vatikans kennzeichnet. Der Papst sagte: „Wenn das Konkordat mit Frankreich nur zur Unterdrückung der Kirche dienen soll und anstatt ein Element der Eintracht zu sein ein solches der Zwietracht wird, dann freilich wäre es viel besser, es aufzugeben.“ Combes wird indessen nicht die geringste Eile damit haben, denn er weiß ganz genau, daß er gerade mit dem Konkordate der Kirche und ihren Dienern viel mehr Schaden kann, als ohne dasselbe. Er wird nämlich sehr vieles, selbst einige Bischofsstühle, aufheben können und zwar aus dem einfachsten Grunde, weil es nicht im Konkordat geschrieben steht.“

Rußland. Friedliche Stimmung bekundet nunmehr Rußland den Juden gegenüber. Man hat plötzlich die nächste Rolle der Juden auf dem Gebiete des Handels und des Gewerbes erkannt, und nachdem die russische Regierung bereits den Wohnort der Juden im sogenannten Niederlassungsgebiete

erweitert hatte, hat sie nunmehr auch die Aufhebung des Gesetzes, das den Juden die Ansiedlung und den Aufenthalt an den Reichsgrenzen in einer Zone bis zu 50 Werst unterlagt und das besonders hart unter Alexander III. gehandhabt wurde, beantragt. Papa Alexander war eben bei Lebzeiten niemals in einer so mißlichen Lage wie nun sein Sohn Nicolaus und in einer solchen, die das Pumpen nötig macht, muß nicht nur ein gewöhnlicher Sterblicher vor dem Gelbfieber, sondern auch der Herrscher aller Reußen vor Notzhilfe in Paris zu Kreuze kriechen.

Spanien. Die völlige Verständigung zwischen Frankreich und Spanien wegen Marokkos hat immer noch nicht stattgefunden. In den Cortes konstatierte der Minister des Aeußeren nur, daß die Rechte Spaniens in Marokko von England und Frankreich anerkannt werden. Einen bedeutenden Schritt vorwärts und zwar auf dem Gebiete des Seerechts hat Spanien getan, denn die schon 1898 vom Kriegsminister Linarez vertretenen und 1903 wieder eingebrachten Vorschläge betr. die allgemeine Dienstpflicht und die Wehrsteuer sind von der Deputiertenkammer der Cortes angenommen worden. Nunmehr sollen alle diejenigen, die erwerbsfähig sind, aber nicht zur Einstellung gelangen, auf 3 Jahre eine Wehrsteuer zahlen, die ihrer künftigen Staatssteuer entspricht, aber auch die Zurückgestellten haben für die Dauer der Zurückstellung zu Gunsten des Kriegsbudgets zu steuern.

Balkan. Die Konsularberichte aus Manastir melden, haben bulgarische Komitatstische am letzten Montag den Ober der jüdischen Leben gerufenen griechischen Völkchenbewegung, naphtan Wangen, und seinen Adjutanten bei der Verhaftung erwidert. Die Weichen der beiden Ermordeten wurden zerhackt und die Stücke als Warnung auf der Landstraße verstreut.

In den Streifen Mähria und Morina sind in letzter Zeit zahlreiche bulgarische Dorfer vom Patriarchat zum Exorchat überbetreten. Die kirchlichen Behörden haben diesem Uebertritt keine Hindernisse in den Weg gelegt.

Aus Stadt und Land. Dresden, den 4. Juni 1904.

Im Besonderen St. Majestät des Königs ist eine wesentliche Besserung insofern eingetreten, als die Schmerzen nicht wiedergekehrt sind, nur fühlt sich Sr. Majestät noch schwach und angegriffen, und wird die Reise nach Ems voraussichtlich vor sich gehen.

Ihre Majestät die Königin-Witwe hat befohlen, daß das für den 1. September geplante große Gartenfest des Albert-Bereichs mit Rücksicht auf die Trauer im Königsbanke auf das nächste Jahr verschoben werden solle.

Die württembergischen Herrschaften haben vorgehen abend, wie bereits mitgeteilt, Dresden wieder verlassen und haben sich nach Stuttgart begeben. Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg gab seinen Bewandten das Geleit bis Leipzig, und kehrte nachts in Begleitung des verfallenen Adjutanten, Oberleutnants Garten-Kraft, hierher zurück.

Herr Finanzminister Dr. Müller hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und ist nach der Schweiz abgereist.

Regelmäßige Feldposten nach Südwestafrika gehen im Laufe des Monats Juni im ganzen sechs ab und zwar am 7. von Danzig, am 11. von Southampton, am 15., 16. und 17. von Hamburg, am 18. von Southampton.

Der Rechnungsabluß der sächsischen Staatsbahnen für das Jahr 1903 liegt nunmehr vor. Die Einnahmen mit 135 142 145 M. waren um 5 678 868 Mark höher, als im Jahre 1902; die Ausgaben dagegen, die 91 182 258 M. betragen, waren um 2 281 108 Mark geringer, als im Jahre 1902. Hierdurch erhöhte sich der Ueberschuß, der im Vorjahre 35 959 931 M. betrug, auf 43 959 931 M., also um 7 959 970 M. Die Minderungsabgaben beziehen sich hauptsächlich auf: Bezüge der dienstlich Beurlaubten und Löhne der Arbeiter durch Verminderung der Zahl der Arbeitskräfte, Tagelöhner, Meise und Anwesenheiten, Unterhaltung und Ergänzung der Anstaltungsgegenstände und Betriebsmaterialien, Unterhaltung, Ergänzung und Erneuerung der baulichen Anlagen, Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Betriebsmittel und unauflösbaren Anlagen. Tagelöhner wurden für Kohlfahrtsposten 130 708 M. mehr veranschlagt. Die Ausgaben an Pensionsgehaltern sind gleich geblieben. Gegenüber dem in dem Staatshaushaltsetz für 1902-03 eingestellten Jahresbetrage besichert sich die Mehreinnahme auf 2 016 165 Mark, die Minderungsabgabe auf 10 299 672 M. und der Mehrüberschuß auf 12 315 838 M. Das Ergebnis ist somit ein äußerst günstiges zu nennen.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gedachte zunächst der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Dr. Stödel in bewegten Worten des Hinscheidens der Frau Prinzessin Johann Georg und verlas die auf die Beileidigung des Kollegiums eingegangenen Dankschreiben Sr. Majestät des Königs sowie Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Errichtung einer Völkchenanstalt auf dem Rittergute Altingenberg. Vom Vorkauf des Rates, der dahin geht, von der Errichtung einer Heilanstalt abzugehen, die Frage von Erbholungsstätten aber anzusehen, bis über Anlegung einer Talpferre Altingenberg entschieden ist, wird zustimmend Kenntnis genommen.

In dem Kreisrichtigen, das vom 26. Juni bis 3. Juli d. J. ans Anlaß des 450jährigen Bestehens der hiesigen privilegierten Scheibenschützen-Gesellschaft für die sächsischen und deutsch-österreichischen Schützenvereine stattfinden soll, bewilligt das Kollegium 300 M. zu einer Ehrengabe; desgleichen 500 M. zu den Kosten der am 24. und 25. Juli in Dresden stattfindenden Jahreshauptversammlung der Sächsischen Schützenvereine und zur Stiftung von Preisen für Aussteller.

Der Finanzausschuß des Stadtverordnetenkollegiums regt in seinem soeben erschienenen Berichte über den Haushaltplan der Stadt Dresden an, daß bei der derzeitigen

Finanzlage der Stadt der bisherige Betrag von 5000 M. für Heizung der Pferdezucht an den Dresdener Rennverein nicht mehr ausbezahlt werden kann und empfiehlt daher die Streichung von 2000 M. Ferner regt der Finanzausschuß an, daß der Rat nicht nur Eisenbahnen für Schulkinder Dresdens anlegen, sondern auch durch seine Beamten darüber wachen lassen möge, daß diese Bahnen von den Unternehmern in gebrauchsfähigem Zustande gehalten werden, solange dies die Witterung zuläßt.

Wie uns aus London von beteiligter Seite geschrieben wird, ist es nach wiederholten Versuchen gelungen, einen katholischen kaufmännischen Verein (Catholic Commercial Society) in London zu gründen. Die Adresse ist: 57 Angel Road Brighton, London. Der Verein steht in Verbindung mit der Deutschen St. Bonifazius-Mission — Rektor Dr. Müller — und hat Anschluß an den Verband katholischer kaufmännischer Vereine Deutschlands. Daß es für Mitglieder dieses Verbandes von nicht zu unterschätzendem Vorteil ist, wenn sie zur Ausbildung ihrer Sprachkenntnisse während kurzer oder längerer Zeit in London Aufenthalt nehmen, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Der katholische kaufmännische Verein in London hat es sich zur Aufgabe gemacht, denjenigen katholischen Kaufleuten, welche sich nach London begeben, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Für geistliche Unterhaltung wird ebenfalls gesorgt und die Vereinsversammlungen, welche alle 14 Tage stattfinden, bieten Gelegenheit, unter gleichgesinnten Standesgenossen einige gemessene und anregende Stunden zu verbringen. Jedenfalls ist die Gründung eines katholischen kaufmännischen Vereins in London mit Freunden zu begrüßen und bei der zunehmenden Bedeutung, welche die große Thamesstadt für den deutschen Handel gewinnt, wird der Verein sich auch wohl eines regen Zuspruchs deutschsprechender katholischer Kaufleute erfreuen dürfen.

In dem Gedichten von katholischen Schandiaten stehen die protestantischen Blätter groß da. Wieder eine solche geht durch die sächsische Presse, die die „Köln. Zg.“ zur Mutter hat. Da ist zu lesen, daß in einer der letzten Nächte auf dem Friedhofe zu Glettrich im Kreise Astenkirchens, der von Protestanten und Katholiken gemeinsam benutzt wird, fast alle Grabdenkmäler und Hügel der Protestanten zerhärt worden seien. Der konfessionelle Friede, dessen der Ort sich früher erfreute, sei durch die Gründung einer rein katholischen Arbeiterkolonie, die von Trappisten geleitet werde, nicht ungetrübt geblieben. — Was ist nun an der ganzen Geschichte Wahres? Vor etwa drei Jahren wurden an zwei eisernen Kreuzen des protestantischen Kirchhofes (derselbe ist von der Chaussee nur durch einen niedrigen Zaun getrennt, die Erde ist offen) die angebrachten runden Porzellanbüchsen mit den Namen der Verstorbenen zertrümmert, vielleicht durch heimwerkende Kinder eines Nachbardorfes, und im März d. J. soll festgestellt worden sein, daß drei weitere Büchsen zerbrochen seien. Das gleiche ist aber auch schon auf dem katholischen Friedhof wahrgenommen worden. — Das ist die furchtbare Zerstörung fast aller Grabdenkmäler und Grabhügel der Protestanten! Man müßte die spürige Phantasie des Berichterstatters bewundern, der aus dem Zertrümmern einiger Porzellanbüchsen die Zerstörung eines ganzen Friedhofes macht, wenn nicht das ganze Vorgehen weise zur Aufhebung der Konfessionen erdichtet worden wäre. Der Mann unterschätzt die Schandtat der rein katholischen Arbeiterkolonie, die von Trappisten geleitet werde.“ Damit soll auch der geistige Urheber der Tat angedeutet sein. Doch die keiner Franziskaner sind, tut nichts zur Sache. Daß es in Glettrich keinen gemeinschaftlichen Friedhof gibt, sondern beide Konfessionen getrennte Friedhöfe haben, geniert nicht. Solche Ungenauigkeiten zu lesen, sind wir in der protestantischen Presse gewöhnt. Ob nun die Blätter, welche die aufsehende Nachricht brachten, auch die Richtigstellung bringen werden, wollen wir abwarten. Die „Köln. Zg.“ hat bereits selbst zugestanden, daß sie angezogen wurde.

Der billige Sonntag am 5. Juni im Zoologischen Garten verspricht ohne große Opfer an Zeit und Geld einen hohen Genuß. In der Zoologische Garten zur Zeit doch der bunteste Schauplatz der 35 Perioden fasten Tierwelt. Wir finden hier alle jene Kostentypen vereinigt, die der vielgenannten afrikanischen Taxis und ihrer Umgebung ein so eigenartiges Gebräuge verleihen. Neben dem hellhäutigen edlen Maurenabkömmling begegnen wir den rabenschwarzen riesigen Sudanesen, dem braunen kriegerischen Beduinen, den bamitischen Verber und prächtigen, edelgemachten Frauengehaltern. Und nun das Leben und Treiben der buntemischnen Völkerscharen! Krieger und Schlangenschwänger, Wandwerker, speerbewaffnete Krieger und feurige Kelter auf prächtig ausgezäumten Rossen und Kameelen, Sänginnen und Tänzerinnen — abwechslungsreiche, farbenkühne Momentbilder orientalischen Lebens. Wer dafür Interesse hat, besuche am billigen Sonntag den Zoologischen Garten.

Am Donnerstag wurde an die hiesige Staatsanwaltschaft ein Schiffer aus Weihen abgeleitet, der im Verdachte steht, sich am 19. Mai nachts in Schandau an einer Schlägerei beteiligt zu haben. Der Schiffer Richard Proke war seitdem verschwunden und wurde einige Tage später in Rathen als Leiche aus der Elbe gezogen. Es wird nun vermutet, daß Proke erschlagen und in die Elbe geworfen worden ist.

Witthod den 1. d. M. mittags gegen 1/2 1 Uhr ist ein 64-jähriger Privatius von hier im Königl. Großen Garten in der Nähe der Süd-Allee in den sogenannten Strehlfener Anlagen, unweit des dort befindlichen Brunnens, wo er auf einer Bank gesessen und seinen Hut neben sich hingelassen hat, wiederholt von hinten mit einem starken Knüttel über den Kopf geschlagen worden. Trotz wiederholter Differuse hat der Täter von seinem Opfer nicht abgelassen und ihm 12 bis 14 Schläge auf den Kopf beigebracht, so daß der Privatius 10 Schritte von der Bank entfernt zusammengebrochen ist. Der Täter, welcher etwa 20 Jahre alt und besser gekleidet gewesen sein soll, hat mit einem Holzstück zugehauen, das von einem Stadtenzmann herrühren dürfte. Da die Kleider des Ueberfallenen vollständig mit Blut überströmt sind, so dürfte es nicht ausge-

schlossen sein, daß auch der Täter Blutsede an seinen Kleidern erhalten hat. Letzterer scheint seinen Weg vom Tatorte durch Gebirge und Wälder direkt nach der Pfarde zu genommen zu haben. Unweit des Tatortes sollen zwei Herren spazieren gegangen sein, deren Zeugnis zur Aufklärung des Sachverhalts erwünscht ist. Die Herren werden gebeten, sich zu C. Unbef. A. 1647 bei der Kriminalabteilung zu melden. Für Ermittlung des Täters sind 100 Mk. Belohnung ausgesetzt worden.

Ueber das Vermögen des bekannten „Weltlich Hotel“ (Gebr. Gerdes), hier, Landhausstraße, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Cotta. In einem Anfall geistiger Störung sprang am Mittwoch eine etwa 60 Jahre alte Frau bei der Dampf-Schiffhale in die Elbe. Obgleich sofort Rettungsversuche unternommen wurden, ertrank die Frau.

Pirna. Die in Pirna stattfindende Hauptversammlung des Landes-Samariter-Verbandes ist für die Tage des 21. und 22. September d. J. festgesetzt worden.

Denken. Am Donnerstag vormittag starb im benachbarten Carolathal eine Stützsäule auf den dort beschlagnahmten Bergmann Tippner und zerschmetterte ihm den Kopf. Der Unglückliche verstarb wenige Stunden darauf.

Lommahsch. Am 1. Juni 1904 wurde die Landgemeinde Wessa mit der Stadtgemeinde Lommahsch vereinigt.

Leipzig. Der zweijährige Sohn des Oberstaatsanwalts Hey stürzte am Donnerstag aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße und war sofort tot.

Leipzig. Vermißt wird seit dem 30. April der 39 Jahre alte Kaufmann Karl Heinrich Ernst Böhm. Der Vermißte, in den letzten Monaten hochgradig Neurastheniker, hat wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Störung Hand an sich selbst gelegt, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß ihm ein Unfall zugefallen ist. Die Angehörigen haben nun für den zuverlässigen Nachweis über das Verbleiben des Vermißten eine Belohnung von hundert Mark ausgesetzt.

Leipzig. Tot aufgefunden wurde Donnerstag früh auf der Bahnstraße bei Dörsch ein 21 Jahre alter, in der Leopoldstraße zu L. Comarow wohnhaft gewesener Handlungsgehilfe. Dem Unglücklichen war der Kopf vom Humpfe getrennt. Es wird Selbstmord vermutet.

Chemnitz. Königspreis. Eine große Freude wurde der hiesigen Väterinnung dadurch zuteil, daß Sr. Majestät der König Georg eine prachtvolle Weisner Base als Ehrenpreis für die Väterinnung und deren Vorstande zugehen ließ. — Der hiesige Rat hat sich, nachdem die Maßfrage für Theater und Museum endgültig entschieden ist, bereits wieder an die Vorbereitungsarbeiten für ein großes Rathaus begeben, das an Stelle des alten Rathauses am Hauptmarkt errichtet werden soll.

Reichenbach i. B. Auf dem hiesigen unteren Bahnhof entgleiste am Freitag die Lokomotive eines Personenzuges. Die Maschine ist tief in den Sand hineingefahren, ein Personenzug auf der Maschine aufgefahren, jedoch ein beträchtlicher Schaden an Material entstanden ist. In dem Personenzug befand sich nur ein Postbeamter, der aber keinerlei Verletzungen erlitten hat.

Zwickau. Beim Schulturnen in Niederhalsau ereignete sich ein schwerer Unfall, indem das Baugerüst einstürzte und fünf Arbeiter herabfielen. Der Arbeiter Kellner aus Rosenthal wurde verletzt.

Treuen. Der ganze Hühnerbestand in dem die Frau Altmanngrün bei Treuen durchziehenden Teiche der Treue wurde dadurch vernichtet, daß eine giftige Flüssigkeit in größerer Menge in das Wasser geschüttet wurde.

Planen i. B. Der nächste Viehmarkt wird am 6. Juli abgehalten.

Wauken. Der landwirtschaftliche Kreisverein für die Oberlausitz beabsichtigt am 12. Juli in Wauken eine Zuchtvieh-Ausstellung mit Prämierung aus Staatsmitteln zu veranstalten. — Das 30. Verbandfest der Wauken Feuerwehren findet nächsten Sonntag, den 5. Juni, in Wauken statt.

Wählberg a. G. Ein seltener Hengst wurde von den Hühnerweibern Weiße und Meyer bei Wählberg in der Elbe gemacht. Es gelang ihnen, einen Stör zu fangen, der ein Gewicht von 1 1/2 Zentner und eine Länge von annähernd 2 Metern hatte.

Vereinsnachrichten.

Dresden. Montag, den 6. Juni, findet abends 7 1/2 Uhr im hiesigen katholischen Gesellenhause, Käuferstraße, eine Vertrauensmänner-Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, wozu recht zahlreiche Erscheinungen erwünscht sind!

Zittau. Zur Fahnenweihe des hiesigen katholischen Gesellenvereins wäre noch folgendes nachzutragen. Die Vereinsfahne ist in der Kunststickerei von Osslander in Ravensburg verfertigt und ist das Geschenk eines ungenannt sein wollenden Wohlthäters. Das verlässliche Band der Fahnenpatin macht der Kunststickerei von E. Flegel in Dresden alle Ehre. Die Fahnenstange widmete ein früheres Mitglied unseres Vereins Herr Drechslermeister Plessing in Sagan, das Bandalter ist von unserem früheren Vorstandsmittglied Herrn Herrgott in Zittau und die Fahnenpatin von dem derzeitigen Gesellenvereine geschenkt. Außer den bereits früher genannten Personen und Vereinen waren noch beteiligt Bischoff, Vikar Herr Böhmer aus Gabel und Herr Farrer Platze aus Krombach, und vertreten der Volksverein von Reichenberg und der katholische Gesellenverein von Wauken durch 6 Mann mit Fahne.

Der Krieg in Ostasien.

Die Japaner rüsten zum Angriff auf Port Arthur. Die Kämpfe von Antschou und Ranschan, die Besetzung von Dalny waren nur das Vorspiel zu dem großen Kampf, der sich nun auf der Halbinsel Stwantung abspielen wird. Nach den eingelangten Depeschen sind in Takushan und Takienwan große Truppenkonzentrationen vor sich gegangen, die wahrscheinlich der Verstärkung des Belagerungsheeres dienen sollen. Die Russen haben ihrerseits den Japanern alle erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt und suchen den Vormarsch der Japaner zu verzögern.

Englische Blätter berichten, daß die Japaner ihren Belagerungstrain für die Belagerung Port Arthurs bereits in Antschou gelandet und ihren Munitionsvorrat, der durch die letzten Kämpfe stark gelichtet war, ergänzten. Außerdem rüsten von Ranschan Bioniere vor, die eine aeronautische Abteilung mit sich führen, die mit Luftballons die russischen Bewegungen in Port Arthur verfolgen sollen. Denn über die Fortifikationen war man schon lange vor Beginn des Krieges in Tokio wohl informiert. Die Russen haben die Eisenbahnlinie bis Antschou zerstört und Explosionen veranlaßt. In Petersburg bangt man der Nachricht von dem Falle Port Arthurs entgegen und spricht davon, daß der Zar Kuropatkin gebeten habe, Port Arthur fall zu verhindern. Die Russen selbst setzen auf der Halbinsel einen auffallend hartnäckigen Widerstand den Japanern entgegen und führen stellenweise einen Guerillakrieg in den fahlen Bergen.

Die Garnison von Port Arthur wird von den japanischen Mätern wie folgt angegeben:

Infanterie, 2 Brigaden	16 000 Mann
Kavallerie, 1 Schwadron	150 "
Feldartillerie, 2 Batterien	600 "
Belagerungsartillerie, 1 Brigade	2 400 "
Genietruppen, 2 Bataillone 2 Kompagnien	1 900 "
Torpedoboots, 1 Kompagnie	200 "
Summa	20 650 Mann

Das japanische Belagerungsheer vor Port Arthur besteht nach Meldungen aus Tokio aus 75 000 Mann mit 200 Geschützen, zu denen nach 35 000, die sich gegenwärtig unterwegs befinden, mit 82 Geschützen kommen. Zurzeit stehen auf der eigentlichen Halbinsel südlich von Antschou, einschließlich der Linie Pitiewo-Port Adams: die erste Division (Hauptquartier Tokio, unter General Fürst Suichimi), die dritte Division (Hauptquartier Raqoga, unter Generalleutnant Baron Ichima), die vierte Division (Hauptquartier Dalny, unter Generalleutnant Baron Tsawo). Unterwegs befindet sich die berühmte fünfte Division, welche Port Arthur im chinesischen Krieg eroberte.

Nach verübtem Mord verandern die abziehenden Russen das ganze Land, durch das ihr Rückzug geht, in eine Wüste. Die Häuser werden eingeebnet, die Eisenbahn zerstört. In Dalny herrscht nach dem Abzug der russischen Besatzung vollständige Anarchie. Erst 30 Stunden nachdem die Russen die Stadt verlassen, rüsten die Japaner ein. Währenddessen hatten die chinesischen Ortsbehörden die Gefängnisse geöffnet und ein Heer von Knechtgebunden machte das von den Chinesen des Krieges heimgesuchte Land unfruchtbar; gleichzeitig umkreisen Seeräuber die ganze Halbinsel; sie haben längst den ganzen Dschankowverehr zwischen Tschifu und Port Arthur unterbrochen.

Dem Standard wird aus Lientsjin gemeldet, der Große Rat in Peking habe an den russischen Gesandten eine Note erlassen, worin er darauf aufmerksam mache, daß die russischen Truppen, wenn sie Distrikte im neutralen Gebiet verließen, nicht die Gebäude zerstören dürften, die von der Einwohnerschaft bewohnt würden, sonst könnte daraus eine ernstliche Verletzung der Neutralitätsgebot entstehen; ebenso habe der Große Rat ein Telegramm an den General Wang geschickt mit der Instruktion allen russischen Offizieren dieselbe Mitteilung zu lassen.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Tschifu gemeldet, die Japaner hätten weitere Truppen bei Tjingtun, 20 Meilen südwestlich Takushan gelandet; eine von dort angelaufene Fregatte habe ungefähr 70 Kriegsschiffe und Transportschiffe dort Truppen landen lassen. — In der Meldung heißt es ferner, Verstärkungen für die Port Arthur angreifende Armee seien nördlich Tschifu angekommen, ihre Anzahl sei unbekannt.

Das Blatt Kōkyō Arai erklärt die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters Alexejew für unbegründet; Alexejew sei an die Spitze der aktiven Armee und Motta gestellt und werde den Resten in der gegenwärtigen schweren Zeit nicht verlassen, welche verlange, daß die Leitung in einer festen und energischen Hand liege. Der Statthalter sei besonders jetzt unerlässlich.

Eine Abteilung japanischer Kavallerie hatte am 30. Mai einen Zusammenstoß mit einem russischen, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehenden Detachement in der Nähe von Wifatum, 9 Meilen nördlich von Port Adams und Idlow es. Das Gefecht um 1 1/2 Uhr an und dauerte 2 Stunden. Die Russen wurden nach Norden zurückgedrängt.

Alle russischen Bemühungen, mit dem südlichen Ende der Halbinsel Vientung in Verbindung zu treten, sind ergebnislos verlaufen, da die Japaner alle Verkehrsmittel besetzten und keine Nachrichten, als ihre amtlichen Bekanntmachungen, durchlassen. In den Wäldern in Chardin wird Tag und Nacht an der Vernichtung von Weizen aus der Mandchurien gearbeitet.

Tschifu, 3. Juni. Neutermeldung. Aus Nishanwan eingetroffene Dampfer berichten, daß man letzte Nacht in der Nähe von Port Arthur Schießen hörte, doch sichtigte man nur zwei japanische Kreuzer.

Tokio, 3. Juni. Neutermeldung. Die Gesamtverluste der Japaner in den Kämpfen um Ranschan betragen 31 Offiziere, 713 Mann tot und 100 Offiziere und 3460 Mann verwundet.

Petersburg, 4. Juni. Russ. Telegraphenagentur. Nach einem Bericht aus Wulden vom 4. d. M. ist die Lage im Kriegsbereich unverändert. Von Port Arthur fehlen Nachrichten. Die erfolgreichen Aktionen der russischen Abteilungen im Nordwesten Koreas beunruhigen die Japaner in hohem Grade.

Telegramme.

Potsdam, 4. Juni. Die für Südwestafrika bestimmte erste reitende Feldartilleriebatterie wurde heute vom Kaiser befehligt. Die Batterie war früh von Töberitz unter dem Kommando des Hauptmanns Kirchner gekommen und hatte auf dem Vornstedter Felde Aufstellung genommen. Um 8 Uhr traf der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise auf dem Vornstedter Felde ein. Anwesend waren ferner General der Infanterie von Pfissen, Generalleutnant Graf von Hülsen-Haeseler und der Kommandant von Potsdam Generalmajor Treibner von Lynder. Nachdem die Majestäten die Front der Batterie

abgeritten hatten, verabschiedete sich der Kaiser mit einer Anrede an die Truppen, worauf ein Paradezug stattfand. Die Majestäten begaben sich alsdann nach dem Neuen Palais zurück.

Bremen, 3. Juni. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschloßen die Zimmergehilfen mit 438 gegen 17 Stimmen in den Kusstand zu treten und am heutigen Tage die Arbeit nicht wieder aufzunehmen.

Stargard i. Pom., 3. Juni. Durch Großfeuer wurden in dem Dorfe Primhausen 24 Bauerngehöfte mit 150 Gebäuden eingeebnet.

Gießen, 3. Juni. Auf der Feste „Johann“ bei Drimmelsberg ist ein Vergewaltiger ausgedroschen.

Gumunden, 4. Juni. Die Prinzessin Marie von Hannover, die sich kürzlich einer Blinddarmerkrankung unterzogen hatte, ist heute früh gestorben.

Krad, 3. Juni. Der allgemeine Zustand der hiesigen gewerblichen Arbeiter hat bisher zu Ruhestörungen nicht geführt. Von Polizei und Militär sind die weitestgehenden Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Zämtliche industriellen Arbeiter haben sich mit den ausländischen Bauarbeitern für solidarisch erklärt und sind in den Ausland getreten. In einer Waggonfabrik haben allein mehrere tausend Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Orient, 3. Juni. Wegen der gestern hier vorgenommenen Prandisaktionen von Seiten Ausländer sind weitere Verhaftungen erfolgt. Alle Werkstätten und Fabriken werden von Militär bewacht.

Tonion, 3. Juni. Ueber die Vorgänge in der Vorstadt Wajon nouvelle wird weiter berichtet, daß die Menge, die in die Kirche drang, etwa 2000 Köpfe zählte. Sie gerärmelte auch noch Dängelampen und andere Gegenstände und verbrauchte alles unter Abführung revolutionärer Lieder auf dem Kirchplatz. Die Gendarmerie, welche die Ruhe wiederherstellte, brachte den Pfarrer, den Vikar und den Küster, die sich in die Sakristei geflüchtet hatten, in Sicherheit.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung der Generaldirektion der Königl. Hoftheater. Die 10. Aufführung der „Reiterkämpfer von Kurberg“. Sonnabend den 4. Juni, geht in folgender Besetzung in Szene: Hans Sachs; Herr Scheidemantel; Frau Frau Wittich; Erling; Herr Barian; Magdalene; Frau von Chavanne; Bogner; Herr Plaidt; David; Herr Wädger. — Die 4. und letzte Aufführung von Maxime Gorki's „Ring des Nibelungen“ in dieser Spielzeit beginnt Donnerstag den 9. Juni mit „Rheingold“. — In der in der Zeit vom 9. bis 17. Juni im Königl. Opernhaus stattfindenden Aufführung des „Nibelungen-Ringes“ werden die Wickets für alle vier Vorstellungen Dienstag den 7. Juni vormittags 10 bis mittags 1 Uhr an der Tageskasse des Königl. Opernhauses ausgesetzt. Stammsitzhaber können ihre Plätze gleichfalls auf alle vier Vorstellungen gegen Abgabe von vier Gulden und Aufzahlung des Preisunternehmens am genannten Tage entnehmen. — Fräulein Ulrich, die seit Oktober vorigen Jahres wegen einer Erkankung nicht mehr gespielt hat, ist nunmehr wieder vollkommen hergestellt und wird ihre künstlerische Tätigkeit am Königl. Schauspielhaus wieder aufnehmen. Fräulein Ulrich hat den Wunsch geäußert, noch in dieser Spielzeit zum erstmaligen wieder aufzutreten und zwar in der Rolle der Herzogin von Neville in dem Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt“. Aufzubegeben ist eine Aufführung des Kaiserlichen Theaters für Donnerstag nächster Woche (9. Juni) in Aussicht genommen. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt.

Königl. Hofoper. Eine hochinteressante Festsache hat die Königl. Hofoper hinter sich. Auf Verlangen der Königl. Hofoper eröffnete der Opernklub mit einer weiblichen Beteiligung der ersten Oper: Jakob und seine Söhne. Treitan wurde fortgesetzt mit Madine, Damon, Norma; wurde bereichert mit einer Neu-Einstudierung der „Violenta“ und wird beschloßen mit der 100. Wiederholung der „Reiterkämpfer“. In der Violenta sang die Zerstörte Frau Kammerfängerin Weichand, Herr Jäger den Waid zum ersten Male. Frau Weichand erlangt sich, abgesehen von den in die Länge gezogenen und dadurch gleichmäßig wirkenden Trüben durch ihre virtuose Ausführung der Violenta-Partie einen großen Erfolg. In die Darstellung muß sie bei ihrem ungewöhnlichen Naturell noch hineinwachsen, um eine glaubhafte Violenta zu werden. Herr Jäger überraschte ungemein als italienischer bel canto-Sänger und teilte sich mit Herrn Kammerfänger Scheidemantel in die Ehren des Abends. Die Reiterkämpfer werden sich heute einer vollendeten Wiedererlebung erfreuen. Herr von Schuch dirigiert sie zum außerordentlichen Male. Wer den Opern und den Reiterkämpfern, den diese Kunstdarstellungen einer Woche von den dabei beteiligten Operntruppen erfordern, wird einstimmen in das allgemeine Lob über die Veranlassung, die Vertretungen unserer Königl. Hofoper und deren künstlerische Veranlagung.

Gefangenschaft in der Kunstausstellung. Der Wälsche Zentralangestellter aus Berlin, etwa 400 Sängern stark, wird Sonntag, den 12. Juni, in der Kunstausstellung ein großes Konzert geben und Mäßen und Einzelstücke vortragen.

Große Kunstausstellung Dresden. Der Erfolg der Großen Kunstausstellung Dresden 1904 übertrifft bisher weit die gegebenen Erwartungen. Er nähert sich mit starken Schritten dem Erfolg, den die Städteausstellung im vergangenen Jahre gehabt hat. Vor kaum 14 Tagen war die 10 000. Danerkarte verkauft worden, heute, sechs Wochen nach der Eröffnung, ist bereits die 15 000. Karte verkauft worden. So rasch ist noch niemals in Dresden eine so hohe Zahl erreicht worden. Die billigen Danerkarten haben sich aufs Beste eingeführt. Man kann sich nicht Mühseliges denken. Wer auch nur einmal die Wälsche Kunstausstellung besucht, dem kommt jeder Besuch, mag er den Kunstwerken oder den Konzerten oder beiden gelten, nur auf wenige Minuten zu stehen. Außer den Danerkarten-Inhabern haben noch 21 000 zahlende Personen die Ausstellung besucht. In der kommenden warmen Jahreszeit wird die Ausstellung glänzender denn je besucht werden.

Kirchlicher Wochenkalender.

2. Sonntag nach Pfingsten.

Monats Sonntag der Gedächtnisfeier des Todesangst Christi. Kirchenversammlung für den Volksvereinsverein.

Gottesdienstordnung.

Sanktifikator: St. Petrus um 6 Uhr. Keine Anredepredigt. St. Petrus um 7 1/2 Uhr (Eucharistie), 9 (Anzionskultus) und 10 Uhr. 11 Uhr Predigt. 11 Uhr Hochamt. Nachmittags 4 Uhr Vesper mit Vitanen. — Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst für die Eucharistie in der Josephinenskirche. — St. Petrus an Werktagen um 6, 7, 1/2, 8 und 9 Uhr (in der Anzionskultus mit feierlichem Segen. Donnerstag Hochamt zum Schluß der Oktave. Freitag Fest des hl. Petrus des Apostels. Sonnabend nachmittags 4 Uhr Vitanen und Segen. — Annaberg: Vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 8 Uhr Vitanen und hl. Segen. — Donnerstag abends 8 Uhr Andacht zum Schluß der Anzionskultuszeit.

Wilde Gabe.

Bei der Redaktion gingen ein: Für die St. Josephskirche in Dresden-Pfieschen: 10 Mk. von Herrn Oberleutnant Rth. v. Cer. Für den Neubau des Herzbergs des Vincentius-Vereins 1000 Mk. in Wertpapieren von Frau verw. R. durch Herrn Königl. Hofkaplan Konfessionalkrat Kanonikus Plewka.

An unsere P. T. Inserenten
 richten wir die dringende Aufforderung, den Fortlauf von in einem Briefe und zugelandten Inseraten auf ein eigenes Blatt zu schreiben, und bei Verwendung von Postkarten von den übrigen Mitteilungen deutlich abzusondern, damit unliebsame Verwechslungen verhütet werden.
Die Geschäftsstelle.

Spielplan der Theater in Dresden.
Königl. Opernhaus.
 Sonntag: Wagners. Anfang 1/8 Uhr.
 Montag: Der Barbier von Sevilla. — Großmütterchen erzählt. Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
 Sonntag: Minna von Barnhelm. Anfang 1/8 Uhr.
 Montag: Golemanns Köcher. Anfang 1/8 Uhr.
Reichentheater.
 Sonntag: Nachm. 1/4 Uhr: Alt Heidelberg. Abends 1/8 Uhr: Uziel Koska.
 Montag: Der Silberpfeifigen Jähmung. Anfang 1/8 Uhr.
Zentraltheater.
 Sonntag: Nachm. 1/4 Uhr: Die Rotbeide. Abends 1/8 Uhr: Familie Boiero.
Theater in Leipzig.
 Sonntag: Neues Theater: Oberon. — Altes Theater: Geschlossen. — Schauspielhaus: Ein toller Einfall. — Zentraltheater: Madame X.

Leipziger Central-Theater.
 Kellner-Gesellschaft. Wirtschaftsdirektion: A. Rohr.
 Große, mittlere und kleine Säle für Festlichkeiten. Separate, gebiete Anfahrt.
 Wein-Restaurant 1. Ranges. Franz. Küche. Reingeb. Weine.
 Wiener Café mit Terrasse | Feines Bierrestaurant mit Terrasse
 und Billard-Salon nach der Promenade.
 1. Etage nach der Promenade. Telefon 4002.

Die Schulanlage für das Jahr 1904, welche nach den Bestimmungen der Verordnung vom 4. April 1879, die Aufbringung des Bedarfs für die katholischen Kirchen und Schulen betr., zu erheben ist, wird nach Höhe von 53% der Jahresätze der Staats-Einkommensteuer hiermit ausgeschrieben.
 Sie ist in zwei Terminen, welche am 31. Juli und 15. Oktober fällig sind, im Stadtsteueramt A zu bezahlen. 2773
 Dresden, am 3. Juni 1904.
Der katholische Schulvorstand.

Welt-Panorama-Ausstellung bis abends 10 Uhr
 im Portikus, Dresden, Marien-Strasse 7.
 Bis Sonntag, den 11. Juni 1904, ist aufgestellt:
Thüringen.
 Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. 2819

Achtung!
 Mitglieder des Volksvereins f. d. kath. Deutschland
 ein Stelldichein in Cotta.
 Sonntag, den 5. Juni nachm. auf der „Constantia“.
Kath. Volksverein Dresden - Löbtau. Arbeiter-Abteilung.

Außerordentliche Generalversammlung.
 Sonnabend, den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Post“, Poststraße 12.
 Tagesordnung: 1. Trennung vom Volksverein. 2. Statutenänderung. 3. Bericht vom Delegiertentage.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet. 2778 Der Präses.

Achtung! Sommerfest.
 Sonntag, den 5. Juni findet auf der Constantia zu Dresden-Cotta das grosse Sommerfest vom **kath. Benno-Verein** statt.
 Wir laden alle Freunde und Gönner unserer Sache recht herzlich dazu ein. 2756 Der Vorstand.

Akademie f. Zeichnen u. Malen von Prof. Simonson-Castell
 DRESDEN
 3 Ostbahnstrasse 3
 Eintritt für Herren und Damen, die in getrennten Ateliers unterrichtet werden, jederzeit. 1800

Obst- u. Gartenbauschule Bautzen.
 Die Gartenwirtschaft hat grosse Vorräte von Obstbäumen in allen Formen (Hoch- und Halbstämmen, Spalieren, Pyramiden, Schneebäumen usw.) abgegeben. Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei. 2376

Schramm & Echtermeyer
 Gegründet 1836. Dresden-A. Landhausstr. 27.
Leichte Cigarren
 Cigarren direkt an Private in allen Preislagen zwischen Mk. 24.— u. Mk. 2000.— per Tausend. 1736
 Direkter Import von Habana-Cigarren. Auswahl ca. 400 Sorten. — Preisbücher zu Diensten.

Elstraer Drain-Röhren 1520
 Wasserleitungs- und Schliess-Röhren, Kuh-, Kälber- und Schweinetröge, Pferdekruppen, Hohlziegel etc. empfiehlt ganz besonders die Chouföhrenfabrik von **Wih. Blonert, Elstra.**

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Beschwerden, weil sie nicht an den Vorstand des kath. Presb. Vereins gerichtet wurden, nicht zu unserer Kenntnis gelangten, daher unbeachtet geblieben sind.
 Wir ersuchen deshalb alle Abonnenten, Inserenten und sonstige Geschäftskunden, Beschwerden über unrichtige Zustellung der Zeitung oder unrichtige Aufnahme von Inseraten, sowie alle für den Vorstand des katholischen Presb. Vereins bestimmten Mitteilungen und Anfragen unter folgender Adresse einzusenden:

An den **Vorstand des Kath. Presb. Vereins,**
 Dresden, Pillnitzer Str. 43, Saxonia-Buchdruckerei.

Naturheilverein „Pfarrer Kneipp“.
 Dienstag, den 7. d. M., abends 7 1/2 Uhr im „Bürger Kasino“, v. Fräulein **Diskussion über „Sommerkrankheiten.“**
 Gäste willkommen. Eintritt frei. 2785 D. W. Pabberg.

Martinus-Verein Dresden.
 Dienstag, den 7. Juni 2740
Versammlung in Hotel „Hohes Geißel“, Neßl. Markt.

Sofa - Spiegel
Korridor - „
Pfeller - „
Trumeaux-Spiegel
 schon von 36 Mk. an,
Tolletten - Spiegel
Hand - „
Ankleide - „
 empfiehlt preiswert 2028
Max Bässler
 Spiegel-Fabrik
 Dresden-A., Blasewitzer Str. 72.
 Kyffhäuser-Str. 7 (Paul Johst).

Wein, alt u. Reischent., 4 Liter 2000. u. 70 Pf. u. 25 Liter-fah an, verl. Lehrer **Daumann,** Weinlagen bei Bingen a. Rh. Prima-Weingasse b. hochw. Merus

Paul Rother
 Maler u. Lackierer
 Dresden-A., Bürgerwiese 22 (Dianabad). 1470

Seirats-Gesuch.
 Hgl. Beamter, 29 Jahre, jetzt 2000. u. Einkommen, sucht, da in kath. Kreisen fremd, auf diesem Wege die Bekanntschaft ein. hübschen, vermögenden, jungen Dame. Vermittler verbietet. Verschiedenst. Ehrenj. Weib. Off. u. D. A. 161 a. d. Weib. d. Bl. 2735

Kath. Kasino, Zittau.
 Zu der Montag, den 6. Juni, abends 8 Uhr im Saale zu „Stadt Prag“ zu Ehren des 50jährigen Bestehens unserer kath. Schulanstalt stattfindenden **Jubiläums-Feier**
 ladet alle kath. Gemeindeglieder ergebenst ein
 Der Vorstand. R. Bahelt, Vor.

Siphon-Kannen- & Flaschenbier-Versand
Schubert & Sachse
 DRESDEN
 Louisenstr. 7. Fernspr. 1135
 empfiehlt eine vorzügl. Biere in Siphons à 2 Liter in Kannen à 4 Liter und Flaschen.

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
 von **Vincenz Küpferle** 1671
 Dresden-Striesen, Borsbergstraße 25
 empfiehlt seine vorzüglichen Backwaren, welche nur mit garantierter reiner Naturbutter hergestellt werden.
 Fränkisch wird frei ins Haus geliefert.

Kronleuchter
 für Gas und elektrisches Licht.
Gr. Lager v. Neuheiten.
 Ausführung von Gas-, Wasser-, elektr. Licht- und Krastanlagen.
Zentral-Heizungen.
Hermann Liebold
 Telefon Amt 1, 8357. Fabrik: Dresden, Gr. Alrbgasse 3-5

Sicherste, vorzüglichste Existenz
 für kath. Kaufmann, Buchhändler od. Buchbinder
 bietet der Ankauf meiner bedeutenden **Papier-, Buch-, Galanteriewaren-Gandlung u. Buchbinderei** in Kreisstadt Sachsens in kath. Schule, Seminar, Kirche, Vereinen u. da sein decant. kath. Geschäft am Plage. Allererste Lage, seit 35 Jahr. besteb. Anzahl. mindest. 15 000 Mk. Off. unt. C. V. 159 an die Geschäftsst. b. Bl. 2766

Grosse Kunstaussstellung Dresden 1904.
 Vom 1. Mai bis Ende Oktober.
 Geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
 Eintrittspreis 1 Mk. • Täglich Konzerte. • Besondere Veranstaltungen.

Leipzig.
 Heute
Wohltätigkeits-Sommer-Fest
 zum Besten unserer armen Waisen und Schulkinder
 im **Eiskeller-Connowitz.**
 Beginn des Konzertes: 3 Uhr nachmittags.
 Eintritt frei! Das Komitee.

Vereinigung kath. Lehrer Leipzigs.
 Donnerstag, den 9. Juni, abends 1/8 Uhr im „Schloßhof“, Schloßgasse 10: Vortrag des Herrn Lehrers **J. Pfalz.** Kultur-geographie von R. Gieseler. 2774

Ältestes Möbel-Ausstattungs-Magazin
 Gegründet 1866. Insb. **Paul Lange.** Gegründet 1866.
 Leipzig-Lindenau, Josephstraße 7
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Polster- und Kastenmöbel. — Eigene Tischler- und Tapezierer-Werkstatt, daher Reparaturen und Aufpolstern alter Möbel prompt und billig. 2779
 — Transport für Leipzig und Umgegend kostenlos. —

Gebetbücher, Rosenkränze usw.
 in großer Auswahl. 2685
 Wachskerzen a. kirchl. Vorsch., einf. u. fein dekoriert.
Heinrich Trümper, Dresden-A.
 Ecke Sporerstraße und Schöferstraße
 in allenstädt. Nähe der kath. Hofstraße.

Carl Frötschner
 Juwelier und Goldschmied
 DRESDEN-A. König Johans-Strasse
 Ecko Schloßgasse 6
 empfiehlt sein großes Lager in modernen 1872 Gold- und Silberwaren.
 Reelle Bedienung. Billige Preise.
 Alles Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Suche
 für 14 jähr. Schüler der Anstalt für die Waisen- u. Findelkinder von **Witte Juni** ab **ganz einfache Pension**
 bei strenger, aber liebevoller Aufsicht. Off. m. Preisang. unt. C. Z. 160 a. d. Weib. d. Bl.
 Sauberes, fleißiges **Hausmädchen**
 zum 1. Juli gesucht. 2768
 Näheres: Lindengasse 21.
Gebild. Fräulein
 Anf. 30 er, in Krankenpflege erf. f. Stell.a. Geseh. d. Weib. d. Bl. Off. unt. W. 4467 an Hausf. Rein & Bogler, K.-G., Chemnitz.

Streng reell!
 Jung. Mann, 20 J., o. Verm., sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf dies. Wege in ein. Mädch. gleich. Alters bekannt zu werd. beh. spät. Heirat. Anonym verb. Weib. Off. unt. C. V. 159 a. d. Weib. d. Bl. dieses Blattes.

Katholisches Dienstmädchen
 14-16 Jahre, bei besserer Pensionschaft auf dem Lande sofort dauernd gesucht. Offerten unter C. X. 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 2765
Alt. Kinderwagen billigst zu kaufen gesucht. Off. u. „Kinderwagen“ a. d. Geschäftst. b. Bl.

Austern-Salon u. Wein-Restaurant zum 2701

Neuen Palais de Saxe (Anton Müller)

Dresden-A., Neumarkt 9.

Vornehmes Familien-Restaurant. Diners zu Mk. 1.75, 2.50, 3.50.

Saison - Delikatessen.

Besonders nach Theaterschluss zu empfehlen

Culmbacher Hof Dresden, Schloss-Str. 23. Gustav Helfenbald

Hotel u. Grand-Restaurant „Drei Raben“ Dresden-A. Marienstr. 18/20.

Café Wettin Dresden-A., Grunaer Strasse 17. H. Dobmaier.

Hotel Kaiserhof Radeberg. Restaurant ersten Ranges.

Gesellschafts-, Konzert- und Theater-Saal 1578 Grosse Vereinszimmer stehen zur Verfügung.

Cigarren- u. Cigaretten-Geschäft. Bohumil Vasyka, Dresden-A. Rampische-Str. 33.

Beliebter Ausflugsort am Sandaß-Bale. Ref. Pinkowiz-Mühle

Hôtel zur Goldenen Sonne Bautzen

Mitte der Stadt a. d. alten Kaserne. Neue franz. Betten. Eleg. Zimmer von Mk. 1.50 an.

Fuchsbau BAUTZEN

Grösstes Speise-Etablissement.

Beißer: Cesar Dietrich. „Sächsische Volkszeitung“ liegt auf.

KRAHL'S RESTAURANT „Zum Sabsburger“. Johannes-Strasse 7 Dresden Maximilians-Allee 14.

Frutil ist ein alkoholfreies, natürliches, erfrischendes, bekömmliches Apfel-Getränk.

LIEBOWITZ Hotel „Zur Post“. Bes.: Josef Pachelik.

Leipzig. Empfehle mein reichhaltiges Lager von nur modernen hochleganten

Damenhüten vom einfachsten bis feinsten Genre bei soliden Preisen.

Leipzig, Alexanderstr. 13 (nicht an der Götzenabstrasse)

Sonnenschirme von der einfachsten bis eleganten Art. in geschmackvoll. Ausführung zu soliden Preisen.

Gratulat.-Karten (Größe 10x15) Herz Jesu-Büchlein zur ersten heil. Kommunion v. Krebs, 300 Zeit. gut geb. 75 A.

Konditorei u. Café Leipzig. Hans Pöhlein Leipzig. Zeitzerstr. 16.

Zur Sommerzeit empfehle meinen kühlen schattigen Garten. Torten. - Obsttorten usw. - Gebäck. - Eis. - Limonaden.

Wintergarten Restaurant Leipzig, Wintergartenstr. 3-5.

Paul Holzer, Uhrmacher Leipzig, Kreuzstr. 26 (Ecke Langestr.)

Carl Marx Feinere Herrenmoden Leipzig, Dorotheen-Str. 1.

Gswald Bache Leipzig. 47 Wismutstr. 47 an Bayerischen Bahnhof.

Carl Lingke Dresden, Webergasse 4 all. Spezialgeschäft am Platze

Reise-Koffer, Taschen, Stoffsäcke eigener Fabrik, zu billigsten Preisen LEIPZIG.

Geraer Kleiderstoffe 2 Mr. von 60-350 A. Wollemonjeline 2 Mr. 90-120 A.

Veronika Clemen Süd-Strasse 7, 1.

in aller Frühe morgen bricht das Regiment auf — ich in Todesangst laufe zur Kaserne, stelle mich auf der anderen Seite der Straße dem Kasermentore gegenüber auf, um zu warten, ob er nicht herauskäme —

„Taten Sie das oft?“ streute Marie, anscheinend völlig harmlos, dazwischen.

„Zwischen abends“, berichtete die andere arglos. „Als es bereits dämmerig war, sah ich ihn herauskommen. Er stürzte förmlich die Straße entlang — ich kann nicht so schnell folgen — er verschwindet in einem niedrigen Hause am Ende der Straße.“

„Nun — ich bin doch — seine — Mutter“, sagte Marie, nun ihrerseits stöhnend. „Seine Mutter —“ wiederholte Frieda, die Andere sinnend betrachtend.

„Aber was wollten Sie nun von ihm?“ fragte Marie etwas milder, „kann ich nichts für Sie tun?“

„Sie wollten —“

„Nun — ich bin doch — seine — Mutter“, sagte Marie, nun ihrerseits stöhnend.

„Sie zögern —“ fragte die Andere. „Sie haben ihm etwas sehr wichtiges mitzuteilen?“

„Ja“, sagte die Andere, nun wieder verzweifelt. „und ihn um etwas zu bitten. — O Gott, o Gott — wenn ich ihn nicht fände?“

„Beruhigen Sie sich“, — sagte Marie, immer weniger abweisend. „so kommen wir nicht von der Stelle. Soll ich etwas für Sie tun, so müssen Sie mir zunächst sagen, worum es sich handelt.“

„Aber“, flehte die Andere sich schau umblinzelnd, als könne irgendwo ein Lauscher oder Verräter lauern, „verraten Sie mich um Gottes willen nicht Ihrem Manne.“

„Nein, nein“, sagte Marie rasch, jetzt nun auch in einiger Spannung und setzte halb für sich hinzu: „Was werd ich hören müssen!“

„Sie werden wohl kaum wissen“, begann Frieda, „dass sich Ulrich viel mit Politik beschäftigte.“

„Ich weiß es“, warf Marie ein. „Um so besser“, fuhr jene fort. „Auch noch als Soldat setzte er diese Tätigkeit fort — im geheimen. Einige seiner Genossen hatten sich schwer vergangen — worum es sich handelte, wußte ich eigentlich nicht einmal.“

„Aber es waren dem Untersuchungsrichter schwer gradierende Papiere in die Hände gefallen. Mein Vater — er ist Gerichtsschreiber — hatte die Akten, bei denen sich diese Papiere befanden, mit nach Hause genommen, um noch daran zu arbeiten — und ich — oh, ich —“

„Ja!“ schrie er auf und ballte die Fäuste. Dann aber sammelte er sich, wurde endlich ganz ruhig und ein höhnisches Grinsen verzerrte sein ohnehin nicht schönes Gesicht. Dann sagte er ruhig: „Nun — über die Verachtung würden wir schon hinwegkommen, wenn du Angst vor mir haben wirst.“

„Was unterleben Sie sich? — Ich bin für Sie Frau Ewald“, rief sie mit erhobener Stimme, „und ich sollte Angst haben — vor Ihnen.“

„Bitte, steig endlich mal von jener Höhe herab, mein Schatz“, sagte er immer noch voller Hohn, ich brauche nur einen Finger zu rühren und der da, dein Liebster, den du fortzuschaffen willst, wird mit Ketten geknüpft, unter Eskorte zweier Gendarmen, im Triumph in deine Garnison eingeholt! Nun entscheide über dein Leben: Sei mein — und ich lasse ihn unbehindert — ja ich fördere seine Flucht!“

„O, wie grenzenlos, wie bodenlos schlecht Sie sind!“

„Ja — oder nein.“

„Was wollen Sie denn eigentlich, daß ich tun soll?“

„Hör ich's nicht deutlich genug gesagt, oder willst du es noch einmal hören — ich treibe dich bis zum Wahnwitz — ich sterbe, wenn du mich nicht erhörst — mein sollst du sein und ich helfe jenem fort!“

„Nun denn, so hören Sie mein letztes Wort“, sagte Marie ruhig und edel, „gehen Sie hin, verraten Sie den Jugendfreund, überliefern Sie den Sohn des Mannes, dem Sie so unendlich viel Dank schuldig sind, seinen Genossen. Ich will dabei stehen, wenn Sie ihn erschließen, sein rotes Blut will ich in den Sand fließen und dann selbst die Wundungen der Gewehr auf mich gerichtet sehen, ohne mit den Wimpern zu zucken — ehe ich mich so weit erniedrige Ihnen anzugehören. Sie Ebenfalls!“

„Das sind nur große Worte“, rief er brutal. „bis es zum Klappen kommt — und nun streube dich nicht länger, wirf die Maske ab.“

Er stürzte mit ausgebreiteten Armen auf sie zu, umklammerte sie, ehe sie sich dessen verlor und versuchte sie auf den Mund zu küssen. Da aber schrie er laut auf, sie hatte sich blutschnell aus seinen Armen gemunden und ihn mit der geballten Faust einen unerbittlichen Schlag ins Gesicht verriekt; denn in ihrem schlanken Körper, in ihren runden Armen ruhte eine ungewöhnliche Kraft. Brandt taumelte gegen die Zimmerwand, dann hob er die Arme, als wollte er sich am Marie stützen. Gleich darauf ließ er sie jedoch wieder sinken — er mochte eine zweite Abwehr fürchten — und dann — er führte ja noch bessere Waffen! So verzog er das Gesicht zu einem Grinsen, aber da zeigte dieses magere Antlitz einen so widerwärtigen Ausdruck, daß Marie sich, von wirklichem physischen Ekel erfasst, abwandte.

Brandt schlug nun die Arme unter und sagte zynisch: „Ich liebe, du bist treu — zwar nicht deinem Manne — aber doch deinem Liebhaber.“

„Sie werden nun endlich —“

„Weider dankt er dir das schlecht. Ist ja auch unbequem, so eine Liebe auf Urlaub. Man will doch für die Garnison auch was haben.“

„Zum letzten Male sage ich Ihnen —“

„Da entschädiat er sich natürlich in den Armen einer Andern —“

„Das ist nicht wahr!“ rief sie heftig. „— warum verurteilen Sie ihn?“

„Wen?“ fragte er hohnvoll, und als Marie heftig erwidrend sie ihn, da sagte er höhnisch: „Keugetst du noch? Ich weiß es übrigens genau, habe“

Magazin gegründet 1866. Preise. reell!

Während der Reisezeit übernimmt die Dresdner Wach- und Schliessgesellschaft

Telephon 3171.

die Bewachung von Villen, sowie auch einzelner Etagen bei Tag und Nacht zu billigen Preisen. Man verlange Prospekt.

Direktion Johann Georgen-Allee No. 5.

Telephon 3171.

Berufs-Vorbildung

Handels- und höhere Fortbildungsschule (ausführliche Fortbildungsschule) für männliche und weibliche Schüler. Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Mädchen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Frauen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport.

Konstanz-Schule (Handelsschule) für männliche und weibliche Schüler. Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Mädchen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Frauen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport.

Handels- und höhere Fortbildungsschule (ausführliche Fortbildungsschule) für männliche und weibliche Schüler. Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Mädchen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Frauen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport.

Konstanz-Schule (Handelsschule) für männliche und weibliche Schüler. Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Mädchen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Frauen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport.

Handels- und höhere Fortbildungsschule (ausführliche Fortbildungsschule) für männliche und weibliche Schüler. Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Mädchen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport. Unterrichtsgegenstände für Frauen: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Musik, Sport.

Kleinrich'sche Handels-Akademie und höhere Fortbildungsschule Dresden-N., Moritz-Str. 3. Telephon der Direktion 267. Direktor H. C. Kleinrich.

Für jeden katbol. Hausstand

empfehle folgende sehr lehrreiche Werke:

- Die Ehe mit oberbairischer Traditionsweise. Preis 3 M. 14. Auflage.
- Firsterne. Wegweiser für Matrosen u. Frachtkapitäne. Br. 60 A.
- 100 Gründe, warum ich katholisch bleibe. Ein orientierendes Lektüre. Preis 10 A.
- Los von Rom. Katechismus für Katholiken und Protestanten. Preis 10 A.

K. Franke Nachf. Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Rosenstraße, 13, tel. 522.

Atelier f. Bildhauerei, Steinmetz- u. Stuck-Arbeiten

Joh. Petschke

Bildhauer-Arbeiten | Bautzen | Alle Bau-Arbeiten
Figur- u. ornamental | Am Ziegelwall 1. | Feinere Arbeit und
in Sandstein u. Marmor. | | Nischenarbeiten
in Sandstein. | | in Sandstein.

Fassadendekoration in Sandstein, Zement und Gyps,
innere Dekoration, Plafonds nach Zeichnung oder Modell.
Grösstes Lager v. Grabdenkmälern u. Platten
in Marmor, Stein, Granit und Sandstein. 2103

Hugo Zimmer

Tischlermeister
Dresden-Mittstadt, Schnorr-Strasse Nr. 35.

Herrmann's

prakt. Unterrichts-Kontor,
f. allgem. Handelswissenschaften
Circusstr. 21, I.
(Ede Brunner Straße).

Verleihe Ausbildung in:
Einf. Buchf. inkl. Bilanz 10 M.
Fapp. „ „ „ 18 M.
Anzahl. „ „ „ 18 M.
Kaufm. Korrespondenz 10 M.
Etenogr. inkl. Schöff. 18 M.
Maschinenr. inkl. Zerk. 10 M.
Rechnen 10 M.
Rechnen inkl. Kontoforr. 10 M.
Kontorpraxis 10 M.
Vielmehr. Bücher-Verleiher.
Der ganze Kursus 100 M.
Preis u. in Dankf. u. l. Firmen
Schul- u. Verord. frei. Zeitl. gestellt

DRESDNER HANDSCHUH-MAGAZIN GREVING.

STRUBE-STRASSE 4
(unmittelbar gegenüber dem
FABRIK-LAGER
von H. Greving, der
renommierten Fabrik.)
Ordnung. Hohestrasse.

Postel & Co., Dresden-A.

Blumen-Strasse Nr. 12

liefern als **Spezialität:**
Zentralheizungs-, Lüftungs-,
Dampf- und Trockenanlagen,
Badeanstalten, Wasserleitungen
etc. etc.
Jeder Art.
Vorzügliche Referenzen. Tadellose Ausführung.

Kranzspende.

Blumen-Parfuma.

Grösste Auswahl in Trauerkränzen.
Anfertigung (ausl. Bänderchen).
1000 Dresden-A.
Friedrichs-Allee.
Parfumerie
Am 1. 706.

Oelgemälde

Kreide-Pastell
Aquarell-Porträts

fertigt nach jeder Photographie
in allen Größen vollständig
schon spottbillig an. Special:
Religiose heiligen Bilder
Renaissance, Dresden, Marienstr. 7.
Referenzen hoher Herrschaften.

3 Mark

nur kostet 2175
eine echte lange
Straussfeder.

esse
Carl Makowitzka Dresden
Dresden, Wilschauer Str. 54
Kunst- und Dekorations-
Malerei. 1027.

Reizende Neuheiten in Gold- und Silberwaren

in reichster Auswahl.

Theodor Scholze, Juweller, Dresden,

5a Schloß-Str. 5a.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Zahn-Atelier Josef Maciejewski

Moritz-Strasse No. 9
(an der König-Johann-Strasse).

Absolut schmerzlose Zahnoperationen.
Alle Arten Plomben, Künstlichen Zahnersatz etc.
Für Mitglieder der katholischen Vereine Preisermässigung.
Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich.
Sprechstunden: 9-11 u. 3-6, Sonn- u. Feiertags 9-11 Uhr.

PAUL HÄHNEL, Dresden

Bismarck-Strasse 24 1579

gibt keine Brot-, Weiss- u. Feinbäckerei (unter Garantie
von Reinigung nur reiner Naturbutter) belien empfohlen.
Täglich früh 10 Uhr: Frische Franzbrötchen.
Frühstück frei ins Haus wird prompt besorgt.

Gala-Peter Schokolade Suchard

Filiale von Hartwig & Vogel.

Sommerlatte Nachf.

Clara Knoch
DRESDEN-A., Wolliner Str. 7
nicht dem Postplatz.

Leichte Fuhrer pro Tag 8-10 M.
Kleine Hochzeit- und Kind-
taufenfahrten von 4 M. an.
Holz u. Kohlen z. billigst Tagespr.
Herrn. Tischendorf, Dresden,
Friedrichstr. 40. Tel. 1922. Meluhardstr. 4.

Vereinsfahrten,

gediegen, kunstvoll, preiswert,
nur beste Handwerksstücke,
Dresdener Fahnenstickerei
von Elisabeth Hegel,
Steinmarkt 7. 1067

... sie lagar einmal selbst zusammen gehen — zufällig — er hat keine Ahnung davon.“

„Wäre es möglich?“ murmelte Marie wie geistesabwesend.

„O ja“, lachte er, Frieda Baumgarten ist ein hübsches Mädchen.“

In diesem Augenblicke trat Christine, die Hausmagd, wieder ein und meldete zu beider Erstaunen, eine Dame sei draußen und wünsche Herrn Einfeld zu sprechen.

„Hast du ihr nicht gesagt —“ wollte Marie die Magd zurechtweisen.

„Ich habe gesagt, der Herr Administrator sei nicht zu Hause, es sei überhaupt niemand mehr zu sprechen — aber sie will sich nicht abweisen lassen“, gab Christine zurück.

„Hat sie nicht wenigstens ihren Namen genannt?“ fragte Marie unangenehm berührt.

„O ja, sie sagte, sie heiße Frieda Baumgarten.“

Marie zuckte zusammen, als habe sie einen Schlag bekommen. Dann faßte sie sich rasch und sagte zu Christine:

„Gut, abweisen kann ich sie mitten in der Nacht nicht, führe sie also herein, sobald der Herr Verwalter fort ist.“

Nachdem sich Christine zurückgezogen hatte, wies Marie gebieterisch nach der Tür und sagte eilig:

„Nun haben Sie mir wohl nichts weiter zu sagen — entfernen Sie sich und kompromittieren Sie mich nicht noch!“

„Gewiß, anächtige Frau“, sagte er, sich tief verbeugend, „aber welches inniges Verhältnis finden Sie nicht auch? Sie besucht ihn sogar auf Helau — und mitten in der Nacht! Nun ich wünsche gute Unterhaltung.“

Damit ging er — aber unten vor der Pforte blieb er stehen, holte einen Schlüssel hervor, den er vorher in der Dunkelheit in dem Wohnzimmer an sich genommen, schloß auf und ging aus Telephon. Das Gut war direkt an den Bahnhof Wilschfelde angeschlossen und bis zum Abgang des letzten Tages konnte man stets noch Mitteilung machen. — Diese Maßregel hatte sich als notwendig erwiesen und sich trefflich bewährt. Nun klingelte Brandt den Bahnhofsdiener an: „Guten Abend, Herr Mühlstein, ist Herr Einfeld schon angekommen?“ — „Nein!“ — „Bitte, sagen Sie ihm, sobald er kommt, er soll sofort umkehren und später per Wagen nach Wilschheim fahren, seine Anwesenheit ist hier dringend nötig — Gute Nacht, Einfeld.“

5.

Frau Marie war bei Brandts letzten Worten aus Fenster getreten und starrte in die Nacht hinaus. Wieder öffnete sich jetzt die Tür und herein trat eine stierliche Mädchengestalt mit braunem Haar und träumerisch großen Augen. Sie blieb schüchtern an der Tür stehen und machte gegen Marie eine schüchternen Verbeugung. Es entstand eine beängstigende Pause. Marie kam vom Fenster her nach dem Tisch und beide sahen einander eine geraume Weile an. Marie groß, fragend, zurückhaltend und mit unverkennbarem Widerwillen, Frieda befangen, zaghaft — fast lebend.

„Guten Abend!“ hauchte endlich Frieda, fast unhörbar, „Sie vergeihen, daß ich so spät noch einbringe.“

„Und noch dazu vergebens“, sagte Marie ohne jede Freundlichkeit und

sich mit Mühe zu einem gleichgültigen Tone zwingend, „mein Mann ist nicht zu Hause.“

Frieda erwiderte, die Sprecherin betroffen ansehend: „Ihr Mann?“

„Nun ja“, entgegnete Marie — „der Administrator.“

Frieda ließ eine Sekunde lang einen prüfenden Blick auf Marie ruhen, dann sagte sie etwas ruhiger:

„Ich weiß es.“

„Sie wissen es —?“

„Ich höre es schon von dem Mädchen“, antwortete die Andere.

„Und dennoch —“

„Ich kam ich herein, ja, verehrte Frau — ich will ja auch nicht — den Herrn Administrator sprechen“, sagte Frieda nun wieder stotternd.

„Aber das Mädchen sagte doch“, examinierte Marie mit einer ihr fast fremden graunamen Ruhe weiter, „Sie wollten zu Herrn Einfeld.“

„Ja —“ stotterte nun das arme Kind in äußerster Verlegenheit, abwechselnd rot und blaß — „aber zu Ulrich — zu dem jungen Herrn —“

„Wie?“ sagte Marie unerbittlich, „Sie wollen zu Ulrich? Der ist ja aber doch Soldat!“

„Ja“, stotterte Frieda — „aber jetzt ist er hier.“

„Wie käme er hierhin?“ sagte die andere, sein Regiment ist mobil.“

„Auch das weiß ich“, sagte Frieda mit beginnender Erregung — „dennoch weiß er jetzt hier.“

„Worans schließen Sie das?“ fragte Marie; es war erstaunlich, wie diese edle Natur dem armen Geschöpfe gegenüber den graunamen Anwandlungen einer Katze anheimfiel, die mit ihrem Opfer spielt, bevor sie es vernichtet.

„Ich habe ihn ja gesehen, als er nach dem Bahnhof ging“, antwortete Frieda, immer unruhiger werdend.

„Sie haben sich getäuscht“ — sagte Marie, so eilig sie es vermochte.

„Das ist ja nicht möglich“ — rief Frieda nunmehr in Angst — „ich sah ihn ja auch wieder auf der Endstation.“

„Sie sind ihm nachgefahren“, holte Marie mit gut gezieltem Verfehlen aus.

„Ja — ja, o Gott, seien Sie barmherzig“, flehte die Andere, „ist er denn nicht hier?“

„Er war hier“, gab Marie ausweichend zurück.

„Und ist wieder fort?“ fragte Frieda in furchtbaren Angst.

Marie wandte sich ab und schweig — all das widerte sie an, das Mädchen, seine Angst — und ihre eigene Graunamkeit.

Da brach das arme Ding in krampfhaftes Schluchzen aus und tief verzweifelt:

„Barmherziger Gott — ich bin verloren!“

Jetzt wandelte Marie etwas wie Mitleid an, sie wandte sich wieder um, aber sagte dennoch mit möglichster Kälte:

„Aber was ist Ihnen nur? Sie müssen sich schon geirrt haben. Und wenn Sie nun zufällig haben zum Bahnhof gehen sehen, dann fahren sie ihn gleich nach?“

„Ach — ich hatte ihm ja so viel mitzuteilen“, stieß Frieda mit bebender Stimme hervor, „so furchtbar viel. Da hör ich, es wird mobil gemacht —“